

Einbringungsrede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Herrn Scharf

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Kommunismus als angebliche gesellschaftliche Alternative zu unserer friedlichen demokratischen Grundordnung ist tot. Er hat ausgedient. Er wurde 1989/90 in der ehemaligen DDR und in ganz Europa abgewählt.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP – Zustimmung bei der SPD)

Aber ist dies wirklich gesellschaftlicher Konsens unter allen ernst zu nehmenden politischen Kräften? Ist es wirklich so, frage ich angesichts der Äußerungen von Frau Gesine Löttsch am 3. Januar 2011 in der „Jungen Welt“? – Herr Gallert behauptet, dass es sich lediglich um die Aussage einer Spinnerin – immerhin der Parteivorsitzenden – handelt. Der Widerspruch von der Basis in Sachsen-Anhalt und die Äußerungen des Bundestagsabgeordneten Harald Koch aus Sangerhausen und des Vorsitzenden des Ortsverbandes Aschersleben Herrn Wolfgang Menzel sprechen eine andere Sprache, meine Damen und Herren.

Zur Vorbereitung meiner Rede googelte ich am Sonntag ein bisschen in den Gefilden der LINKEN. Fein säuberlich aufgeführt auf der LINKEN-Homepage sind unter den bundesweiten Zusammenschlüssen: AG Cuba Si beim Parteivorstand der Partei DIE LINKE, Kommunistische Plattform der Partei DIE LINKE, Sozialistische LINKE, Marxistisches Forum.

Die Vorsitzende der Linkspartei hat zu Beginn des Jahres 2011 schriftlich dargelegt, wohin für ihre Partei die Reise letztlich gehen soll. Ich habe das vorhin zitiert, meine Damen und Herren.

Es gibt eben nicht nur ein paar Spinner in der Partei DIE LINKE. Die Partei bietet weiterhin allen möglichen K-Gruppen und ihren Derivaten Unterschlupf

und organisatorische Hilfe. Wenn DIE LINKE unzweifelhaft in ihrer gesamten Organisation demokratisch sein will, muss sie mit der Toleranz gegen diese Intoleranz auch organisatorisch einen Schlusstrich ziehen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und bei der FDP)

Im Marxismus ist die Praxis das Kriterium der Wahrheit, nicht aber ein paar Interviews und ein paar Reden. Das, denke ich, sollten wir ernst nehmen und uns gegenseitig abfordern.

Es ist Zeit zu handeln. Nehmen wir die Menschenrechte. Es ist vorhin auch vom Ministerpräsidenten und von Herrn Dr. Fikentscher deutlich dargelegt worden, dass sie zu Recht unteilbar sind und dass sie jedem zustehen. Die AG Cuba Si schwadroniert über die Unterstützung des sozialistischen Kuba. Ich habe mir das am letzten Wochenende alles noch einmal durchgelesen.

Gleichzeitig konnten wir in der letzten Woche feststellen, das Europäische Parlament hat den kubanischen Menschenrechtsaktivisten Guillermo Fariñas mit dem Sacharow-Preis für geistige Freiheit geehrt, der in Opposition zum kommunistischen Regime dort steht, durch Hungerstreik die Freiheit von anderen Gefangenen mit herausgefordert hat und selbst großes persönliches Leid auf sich genommen hat.

Das Europäische Parlament hat ihm den Sacharow-Preis überreicht. Wohl fast alle Fraktionen im Europäischen Parlament haben dieser Rede stehenden Applaus gezollt. Die Fraktion der Linken, von der noch ein Drittel anwesend war, saß – die Berichterstattung wird wohl schon stimmen – mit mehr oder weniger regungsloser Kenntnisnahme im Parlament und hat dies so zur Kenntnis genommen. Die AG Cuba Si findet es klasse, was in Kuba abgeht, meine Damen und Herren. – Dazu müssen Sie doch Stellung beziehen, meine Damen und Herren.

(Frau Feußner, CDU: Das sind eben auch alles Spinner!)

Die Bilanz kollektiver Freiheitsbeschränkung durch kommunistische Experimente als Praxis und damit als das selbstgewählte Kriterium der Wahrheit ist deutlich: China bisher 65 Millionen Tote, Sowjetunion mehr als 20 Millionen Tote, Nordkorea mehr als zwei Millionen Tote, Kambodscha mehr als zwei Millionen Tote, in Osteuropa und Mitteleuropa mehr als eine Million Tote.

Solche Zahlen machen deutlich: Der Kommunismus ist keine gute Idee, die nur stets und überall falsch umgesetzt wurde, sondern es ist eine letztlich menschenverachtende totalitäre Ideologie,

(Lebhafter Beifall bei der CDU)

unter der das Individuum nicht frei nach eigens gewählten Maßstäben leben darf.

Wie man angesichts dieser Bilanz weiter nach einem Weg zum Kommunismus suchen will und kann, ist mir persönlich, aber auch vielen anderen schleierhaft, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Im Übrigen muss ich sagen, dass ich auch meine Bischöfin Frau Junkermann der EKM nicht verstehen kann, wie sie für diese Suche öffentlich Verständnis aufbringt. Sie muss sich auch einmal fragen, wo sie lebt.

(Beifall bei der CDU und von der Regierungsbank – Herr Gürth, CDU: Ja!
– Herr Gallert, DIE LINKE: Das ist ein Verfassungsfall!)

Der sächsische Landesbischof Bohl und der pommersche Landesbischof Abromeit haben sich ganz anders, nämlich mit Unverständnis, über diese Anmerkung geäußert; aber das müssen wir unter uns klären, meine Damen und Herren.

An dieser Stelle sei auch daran erinnert, wie schwer es offensichtlich einigen Politikern aus der LINKEN fiel, die untergegangene sozialistische DDR-Diktatur als Unrechtsstaat zu bezeichnen. Frau von Angern hat darauf zum Glück sehr deutlich reagiert. Aber ich hatte den Eindruck, sie hat sich mit ihrer sehr deutlichen Reaktion nicht nur Freunde unter den LINKEN gemacht, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Kommen wir zur Kommunistischen Plattform. Diese Gliederung der Partei wirbt offen für die Herstellung freiheitsfeindlicher Zustände des Kommunismus. Es heißt in der Präambel der Satzung der Kommunistischen Plattform – ich zitiere –:

„Die Kommunistische Plattform der Partei DIE LINKE tritt für ein breites linkes Bündnis ein ... Die dabei gewonnenen praktischen Erfahrungen nutzt sie für die Erhöhung der Aktionsfähigkeit der Partei DIE LINKE. Sie

strebt insbesondere die Zusammenarbeit mit allen an, die mit dem Ziel einer sozialistischen Alternative zum bestehenden kapitalistischen System aktiv in politischen, sozialen und anderen Auseinandersetzungen der Gegenwart stehen. Die politische Arbeit der Kommunistischen Plattform der Partei DIE LINKE ist von internationalistischen Gesichtspunkten geleitet. Im Interesse der Aktionseinheit strebt sie ein breites Bündnis mit kommunistischen Parteien, Gruppen und Zusammenschlüssen sowie anderen linken Kräften an.“

Meine Damen und Herren! Da haben wir das ganze Spektrum, das Sie versuchen zusammenzuhalten.

Meine Damen und Herren! Ich hatte vorhin schon darauf hingewiesen, dass Ulla Jelpke offensichtlich auch gar nicht die Absicht hat, sich von solchen Rändern öffentlich zu distanzieren.

Aber, meine Damen und Herren von der LINKEN, wenn Sie es wirklich ehrlich meinen mit Ihrem Weg, den Sie suchen wollen in einer demokratischen Gesellschaft, dann müssen Sie sich von solchen Leuten so deutlich distanzieren, dass diese keinen Platz in Ihrer Partei haben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Da ich es nicht bei der einfachen Tagespolitik bewenden lassen möchte, habe ich auch noch einmal in meinen alten Unterlagen nachgeschaut und habe ein bisschen in der deutschen Ideologie nachgelesen. Da lesen Sie Thesen über Feuerbach von Karl Marx, sehr schön. Hinterher lese ich etwas Modernes vor. Sie werden sehen, wie verblüffend das zueinander passt. Karl Marx schreibt – ich zitiere –:

„Sowie nämlich die Arbeit verteilt zu werden anfängt, hat Jeder einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Tätigkeit, der ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt oder kritischer Kritiker und muss es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will – während in der kommunistischen Gesellschaft, wo Jeder nicht einen ausschließlichen Kreis seiner Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die

allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger, Fischer, Hirt oder Kritiker zu werden.“

Das ist eine wahrhaft paradiesische Vorstellung. Nun hören Sie, mit welcher verblüffender Ähnlichkeit sich diese Auffassungen von Karl Marx über die kommunistische Gesellschaft im alternativen Programmentwurf der LINKEN vom 11. Januar 2011 widerspiegeln – ich zitiere –:

„Die LINKE kämpft für eine Gesellschaft, in der Erwerbsarbeit mit Produktionsarbeit im Privaten, politische Arbeit im Gemeinwesen, Bildung und Muße und andere notwendigen Arbeiten sozial gestaltet und insbesondere zwischen Frauen und Männern gerecht verteilt sind. In dieser Gesellschaft wird niemand gezwungen, Beschäftigung unter Missachtung seiner Qualifikation oder zu Hungerlöhnen anzunehmen. Abhängig Beschäftigte haben einen umfassenden Kündigungsschutz. In dieser Gesellschaft schafft der Staat durch die Gewährung eines bedingungslosen Grundeinkommens die Rahmenbedingungen für eine gerechte Verteilung der notwendigen gesellschaftlichen Arbeit und des hierdurch geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwertes.“

(Zurufe von der CDU)

Welche verblüffende Ähnlichkeit!

(Zustimmung bei der CDU)

Meine Damen und Herren! Wer schreibt so etwas? – Das kann man sich vielleicht einmal in Zirkeln im gesellschaftspolitischen Seminar als Student überlegen. Es sind Halina Wawzyniak, die stellvertretende Parteivorsitzende, und Raju Sharma, der Bundesschatzmeister, meine Damen und Herren.

Sind dies alles Spinner? Das sind doch nicht alles Spinner. Das sind Ihre führenden Leute, die täglich mit diesen Ideologien versuchen, Deutschland in eine neue Suchbewegung hineinzubekommen, die wir nicht wollen, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CDU)

Diese Paradiesversprechen haben in der Praxis Menschen stets verführt und Diktatoren hervorgebracht, die stets Millionen von Menschen ins Unglück geführt haben oder sogar umbrachten. Von Diktatoren dieser Ideologie haben sich die Menschen fast überall auf der Welt befreien können. Freilich wissen auch wir, dass es in vielen Ländern noch Unfreiheit und Unterdrückung gibt und dass wir von einer heilen Welt weit entfernt sind.

(Zuruf von Frau Feußner, CDU)

Aber wir unterliegen auch nicht der Versuchung, diese zu versprechen, meine Damen und Herren, und damit die notwendigen Enttäuschungen zu produzieren. Deshalb macht es wirklich keinen Sinn. Es ist der Mühe wert, sich von all diesen angeblichen Suchbewegungen zum Paradies – auch wenn es Kommunismus heißen soll – zu distanzieren, weil dieser Weg die Menschen bisher stets in die Irre geführt hat, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU, bei der SPD und von der Regierungsbank)

Deshalb, meine Damen und Herren, nehme ich Ihnen auch nicht ab, dass sich der Alternativantrag der LINKEN inhaltlich und nicht nur eben in Sprüchen und kluger Semantik in genügendem Maße von dieser Suchbewegung distanziert. Wenn man Ihren Antrag genau liest – ich meine schon, dass ich das ein bisschen gelernt habe –, stellt man fest, dass Sie sich alle Wege offenhalten. Aber Sie finden, dass ein gewisser Sprachgebrauch im Moment nicht angebracht ist. – Das ist zu wenig, Herr Gallert. Das ist wirklich zu wenig.

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)